

## Unsinn in den Medien – Vom allzu sorglosen Umgang mit Daten: Prozentangaben

### Ein Viertel der Landsleute ging zum Test

LINZ. An den Massentests von Freitag bis Montag nahmen 25,2 Prozent der Oberösterreicher teil. Rechnet man die Tests von Lehrern und Polizisten von vor einer Woche dazu, kommt man auf 27,5 Prozent.

315.281 Oberösterreicher haben von Freitag bis gestern Montag (Stand 17 Uhr) die Gelegenheit wahrgenommen, sich kostenlos auf eine Corona-Infektion testen zu lassen. Das sind 25,2 Prozent der "testfähigen" Bevölkerung.

Denn bestimmte Gruppen, wie etwa noch nicht schulpflichtige Kinder und Alten- und Pflegeheimbewohner, wurden in die Massentests nicht miteinbezogen. Auch Menschen, die bestimmte blutverdünnende Medikamente einnehmen müssen, durften nicht mitmachen. Das ergibt eine Grundgesamtheit von rund 1,25 Millionen Menschen – bei einer Gesamtbevölkerung von knapp 1,45 Millionen Oberösterreichern.

Rechnet man die knapp 26.000 Lehrer und mehr als 3000 Polizisten hinzu, die sich eine Woche zuvor testen ließen, wurden in Oberösterreich insgesamt 344.369 Antigen-Tests ausgewertet. Das hebt die Teilnahmequote auf 27,5 Prozent. Von diesen rund

Rund zwei Millionen – oder 22,6 Prozent – der etwa 8,86 Millionen Österreicher sind in den vergangenen beiden Wochen zur ersten Tranche der Massentests erschienen. Rund 4200 erfuhr dabei, dass sie das Coronavirus in sich tragen.

Mit einer Teilnahmequote von 27,5 Prozent liegt Oberösterreich dabei über dem Bundesschnitt. Mit Abstand am geringsten war die

(<https://www.nachrichten.at/oberoesterreich/ein-viertel-der-landsleute-ging-zum-test;art4,3332118>; Zugriffen: 15.12.2020)

**Kommentar:** Das Jahr 2020 steht in der die Rubrik „Unsinn in den Medien“ unter dem Schlagwort der „Data Literacy“. Mit den veröffentlichten Kommentaren soll zur Fähigkeit beigetragen werden, die Qualität des gesamten Datenanalyseprozesses von der Datengewinnung bis zur faktengerechten Interpretation der errechneten Statistiken beurteilen zu können. Diese Fähigkeit betrifft selbstverständlich auch einfachste statistische Kennzahlen wie z. B. Prozentangaben.

Im betreffenden Artikel der OÖN geht es einfach nur darum, wie groß der Anteil derer war, die sich an den Corona-Massentests beteiligt haben. Aber was für ein Zahlenchaos! Dabei möchte man meinen, man könnte beim Berechnen dieses Anteils doch gar nichts falsch machen. Es gibt zwei mögliche Fehlerquellen: den Zähler und den Nenner. Im Zähler zählt man, wie viele Personen „massengetestet“ wurden. Im Nenner gibt man an, wie viele Personen 100 Prozent entsprechen.

Beginnen wir mit den 25,2 Prozent, die zur Schlagzeile wurden. Selbstverständlich müssen für eine korrekte Berechnung der oberösterreichischen (OÖ) Teilnahmequote im Zähler die getesteten Polizist\*innen und Lehrenden mitberücksichtigt werden. Es sind also tatsächlich 27,5 Prozent der Bevölkerung und nicht nur das in der Schlagzeile angegebene Viertel. Die Zahl der insgesamt Getesteten im Zähler wurde dafür im Nenner korrekterweise auf die „testfähige“ OÖ-Bevölkerung von 1,25 der 1,45 Millionen starken OÖ-Wohnbevölkerung bezogen. Bleibt zu hoffen, dass für den Nenner die dezidiert vom Massentesten ausgeschlossene Gruppen der positiven Corona-Fälle der letzten drei Monate oder der sich aktuell in Quarantäne befindlichen Personen auch abgezogen wurden, da diese nicht zu den 100 Prozent gehören, die an den Massentests teilnehmen haben dürfen.

Der Vergleich mit der Teilnahmequote in ganz Österreich (Ö) geht indes vollends in die Hose. Man bezieht die ca. 2 Millionen Massengetesteten in ganz Ö (hoffentlich zum korrekten Vergleich auch inklusive der Polizist\*innen und Lehrenden) nämlich nicht wie bei der OÖ-Teilnahmequote auf die testfähige Ö-Wohnbevölkerung, sondern auf die Ö-Gesamtbevölkerung von 8,86 Millionen. Würde man den Anteil testfähiger Personen an der Gesamtbevölkerung aus OÖ beispielsweise auf ganz Ö umlegen, dann ergäbe der Zähler für Ö nicht 8,86, sondern nur 7,64 Millionen testfähige Personen. Die Teilnahmequote für ganz Ö würde dann korrekte 26,2 Prozent betragen.

(Für den Kommentar verantwortlich: Andreas Quatember, IFAS)